# Innovation und Forschung als Überlebensstrategie : das Beispiel der "Olympia-Topfnelke" im traditionellen Schnittblumen-Anbaugebiet "El Maresme" (Katalonien)

Autor(en): **Kränzlin, Irène**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]**

Band (Jahr): **- (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-966403

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Innovation und Forschung als Überlebensstrategie

## Das Beispiel der "Olympia-Topfnelke" im traditionellen Schnittblumen-Anbaugebiet "El Maresme" (Katalonien)

**Irène Kränzlin**

## Einleitung

Eine rote Rose vom Floristen an der Ecke, ein bunter Blumenstrauss vom Einkaufscenter: Frische Schnittblumen sind nicht nur Symbol für Freundschaft und Dankbarkeit, sondern auch eine Wachstumsbranche.

Die Maresme gilt als traditionelles Anbaugebiet für Schnittblumen, insbesondere für Nelken. Der schmale Küstenstreifen nördlich von Barcelona (Katalonien), begünstigt durch ein mildes Klima, erlebte seine Boomzeit in den 60-er Jahren. Heute befindet sich die Region in einer prekären Lage, die sich mit der folgenden Arbeitshypothese umreissen lässt:
"Die Schnittblumen-Betriebe in der Maresme sind kleine Familienbetriebe. Sie produzieren traditionelle Schnittblumen (Nelken, Lilien, Gladiolen), vor allem für den Lokalmarkt. Fehlendes Kapital und hohe Produktionskosten zwingen sie, ihre alten Betriebsstrukturen beizubehalten und Billiglohnarbeitskräfte einzustellen. Wenn die Produzenten ihre Effizienz nicht erhöhen, können sie dem steigenden Wettbewerbsdruck und der zunehmenden Nachfrage nicht mehr standhalten; dann würde das traditionelle Schnittblumen-Anbaugebiet von der Bildfläche verschwin-den."
Diese Problematik zu analysieren und evaluieren war Aufgabe meiner Regionalstudie im Rahmen eines Nationalfondsprojekts zum Thema 'Neue Internationale Arbeitsteilung' (NIA).
Der Begriff NIA bezeichnet die Auslagerung industrieller Produktionszweige in Billiglohnländer, also v.a. Entwicklungsländer,

wobei die anspruchsvolle Produktion den hochtechnisierten Industrieländern vorbehalten bleibt. Diese Strategie, die als eine Reaktion auf die Wirtschaftskrise anfang der 70-er Jahre zu verstehen ist, bewirkte eine Globalisierung der Produktionsstandorte und führte zu einem Weltmarkt für Arbeitskräfte (Fröbel; Heinrichs, 1977).
Anhand der Schnittblumen kann dieser Prozess veranschaulicht werden: auf der einen Seite kam es zum industriellen Anbau von Schnittblumen. Nelken zum Beispiel, nach Rosen und Chrysanthemen die drittwichtigste Schnittblume, werden heute in Kolumbien, Kenia oder Ecuador billiger produziert als in der Maresme. Auf der anderen Seite wird Forschung in den Bereichen Qualitätssteigerung, Diversifikation und Umweltverträglichkeit betrieben; allen voran steht hier der Marktleader Holland. Die Maresme geriet in diesem Prozess zwischen die Fronten. Durch Entwicklungen in den Bereichen Transport- und Kommunikationstechnologie, welche den Prozess der NIA begünstigten, verloren die traditionellen Standortfaktoren (Klima, Transportkosten, Boden) an Bedeutung. Um Anschluss an die Aktualität zu finden, drängt sich deshalb für den Standort Maresme eine Neubewertung auf. Ueberlebensstrategien für das Anbaugebiet Maresme liefert die aktuelle Standorttheorie von Porter (1990).

## Die Theorie der Wettbewerbsvorteile zwischen Nationen

Porter (1990) geht in seinem Werk auf zwei verschiedenen Ebenen vor: auf der Mikroebene betrachtet er das Unternehmen in einer betreffenden Industrie, auf der Makroebene vergleicht er die betreffende Industrie in den verschiedenen Nationen. Demgemäss ergeben sich verschiedene Strategien:
Ein Unternehmen hat generell zwei Möglichkeiten zu konkurrieren: entweder seine Kostenvorteile auszunützen oder seine Produktion zu spezialisieren. Zusätzlich ist es sinnvoll, sich auf ein bestimmtes Marktsegment zu konzentrieren. Der Antriebsmotor dieser Prozesse heisst Innovation. Dieser Begriff umfasst die laufende Anpassung an die technischen Rahmenbedingungen, sowie Investitionen in Ausbildung und Forschung, in 'research & development' (R&D) (Porter, 1990).
Jedes Unternehmen ist in die betreffende Industrie seines Landes

eingebunden, welches sich seinerseits auf dem internationalen Markt behaupten muss. Zu den wichtigsten Determinanten für Wettbewerbsvorteile zwischen Nationen zählen:

- Faktorbedingungen (natürliche Bedingungen, Transportkosten, menschliches Potential, finanzielle Ressourcen,Infrastruktur)
- Nachfragebedingungen (Zusammensetzung, Grösse und Wachstumsrate des Binnenmarktes)
- Zuträgerindustrie (Agglomerationsvorteile)
- Unternehmensstrategie (Flexibilität, Entscheidungsfähigkeit, Initiative, Qualitätsbewusstsein, Rivalität)

Erst durch das Zusammenspiel dieser Determinanten entwikkelt sich aber die nötige Dynamik, die für Wettbewerbsvorteile sorgt. Andere Aspekte sind an die Stelle der traditionellen Standortfaktoren getreten: die Investitionsrate eines Betriebs, der interpersonelle Austausch, welcher durch räumliche Nähe begünstigt wird, Werbung, äussere Einflüsse und schliesslich das politische Umfeld (Rückhalt der Regierung, günstige Steuern und Kredite, politische Stabilität, schwache Gewerkschaften etc.).

## Methode

Die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen, in welche die Regionalstudie eingebunden war, machte eine genaue Planung erforderlich: In einer Explorationsphase wurde zuerst mittels Telefonaten und Gesprächen in der Schweiz und in Barcelona die Bedeutung und Ergiebigkeit des traditionellen Produktionsstandorts hinsichtlich einer weiterführenden Studie eruiert. Das positive Ergebnis führte dann zu einem dreiwöchigen Feldaufenthalt in Barcelona und der Maresme.

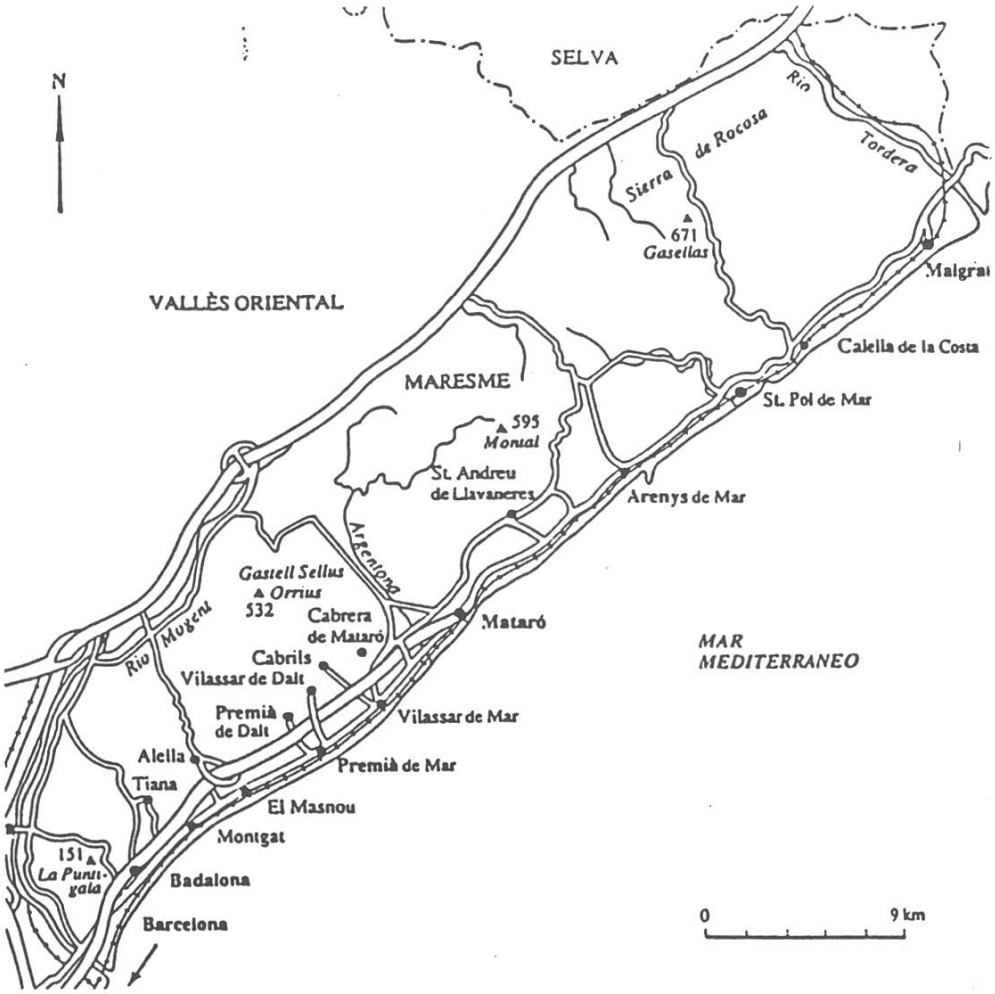
Die Operationalisierung der zuvor gestellten Arbeitshypothese (S.S.1) ergab mehrere zu prüfende Untersuchungsbereiche, nämlich: Produktionsstruktur; Absatzmarkt, Nachfrage, Export; Vertriebsstruktur. Im Feld wurde mit teilstandardisiertem Fragebogen bei den Produzenten, sowie mit Tiefen- und Experteninterviews gearbeitet.

Der nächste Schritt beinhaltete die Analyse der Ergebnisse anhand der Standorttheorie von Porter, welche gleichzeitig die theoretische Basis für potentielle Zukunftschancen der Region Maresme anbot.

# Ergebnisse

In der Maresme wurden in den 20-er Jahren dieses Jahrhunderts zum ersten Mal Nelken angebaut. Ein Bauer der italienischen Riviera setzte damit diese Tradition in Spanien fort. Ihr Dasein verdankt die Schnittblumenkultur in der Maresme ihrer klimatischen Gunstlage. Eingebettet zwischen der Küstenkordillere als Windschutz (500-600 m.ü.M.) und dem Mittelmeer als thermischem Regulator erstreckt sich das Anbaugebiet über 20 km von Tiana bis St.Andreu de Llavaneres.

*Karte 1: Die "'comarca del Marese"*




*Quelle: Mapa regional de Catalunya, bearbeitet von L. Baumann. Geogr. Institut Univ. Basel*

Während in den 60-er Jahren die Maresme Nelken nach ganz Europa exportierte, traten in den folgenden Jahren andere Regionen innerhalb Spaniens (Andalusien, Kanarische Inseln) und andere Länder (Türkei, Kolumbien, Kenia) an seine Stelle. Im Zuge der Spezialisierung in den 60-er Jahren wurde die ursprüngliche Landwirtschaftsform Kataloniens, die "tri-logia mediterrànea", bestehend aus Getreide, Wein und Oliven, von Gütern verderblichen Charakters, wie Gemüse, Früchte und Blumen abgelöst, die von der Nähe der grossen Abnehmer, in diesem Fall Barcelona, profitieren (Varela, 1990). Lebeau (1979) nennt diesen typischen Intensivanbau in Zentrumsnähe "cultures maraîchères".

*Tabelle 1: Schnittblumenfläche von Katalonien*

| | 1987 | | 1988 | | 1991 | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ha | % | ha | % | ha | % |
| Nelken | 161 | 57.3 | 210 | 54 | 255 | 59,5 |
| Rosen | 21 | 7,5 | 32 | 8,2 | 45 | 10,5 |
| andere SB | 99 | 35,2 | 147 | 37,5 | 128 | 30,0 |
| ges.Prod.fläche | 281 | 100,0 | 389 | 100,0 | 428 | 100,0 |

Quelle: nach Daten von Böhmer, 1989, Generalitat, 1989,1991

Auf dem schmalen, leicht geneigten Küstenstreifen der Maresme (3-12 km breit) sind noch ca. 200 Klein- und Familienbetriebe von 2-10 Hektaren Grösse im Schnittblumen-Anbau tätig. Über die Hälfte der befragten Betriebe kultiviert 4-9 verschiedene Sorten, ausser der Nelke vor allem die traditionellen Sorten Gladiolen und Lilien.

Der Feldaufenthalt bestätigte im allgemeinen die Arbeits-hypothese. Somit ergeben sich für die Region folgende
Problembereiche: zu hohe Produktionskosten, veraltete Betriebsstrukturen, Bodenknappheit und fehlende Markttransparenz.

**a) Produktionskosten**

Infolge der Teuerung, die Spanien innerhalb des EG-Anpassungsprogramms seit ein paar Jahren erfährt, sind die Produktionkosten erheblich angestiegen. Diese gliedern sich in einem Schnittblumenbetrieb auf in Kosten für Kultivationsmaterial (Stecklinge, chemische Mittel, Wasser), Kosten für technisches Material (Gewächshäuser, Heizung, Bewässerungs- und Entsalzungsanlagen, Eimer, Zuschneidemaschinen etc.) und Lohnkosten. Neben den für Schnittblumenbetriebe üblichen hohen Anfangsinvestitionen sind ständige Investitionen in Kultivationsmaterial und technische Ausrüstung notwendig. Doch hochtechnische Anlagen für Entsalzung oder Bodenheizung können sich nur die wenigsten leisten. Die ungleichen finanziellen Mittel der Produzenten widerspiegeln sich auch im Ausstattungsgrad der besuchten Betriebe: Die arbeitsintensiven Nelken kommen oft in Freiluftkulturen zu liegen, ebenso Gladiolen und Lilien. So können Lohnkosten kompensiert werden. Anspruchvollere Sorten wie Rosen und Gerbera sind jedoch auf Gewächshäuser angewiesen (Marfà, 1977).

*Bild 1: Gerbera-Kultur in einem Betrieb in Vilassar de Mar*

Diese unterscheiden sich widerum durch ihr Material (Pla-stik oder Glas, Holz- oder Stahlkonstruktion) natürlich auch im Preis.
Die Nelken nahmen 1991 noch immer den grössten Teil der Produktionsfläche ein (S. Tabelle), obwohl alle befragten Produzenten in Zukunft ganz darauf verzichten wollen. Die Nelke gilt nämlich als die arbeitsintensivste Schnittblume, muss doch während der Aufzucht und der Ernte jede Knospe einzeln auf ihre Qualität hin überprüft werden. Dementsprechend hoch sind in Nelkenbetrieben die Lohnkosten. Obwohl viele Produzenten in der Maresme auf ausländische Arbeitskräfte ausweichen (in erster Linie auf Marokkaner und Gambier) sind ihre Nelken nicht mehr konkurrenzfähig.

**b) veraltete Betriebsstrukturen**

Fast alle der befragten Betriebe sind traditionsbewusst und hängen sehr an der Schnittblumenkultur. Doch jeder Produzent geht nach eigenem Gutdünken seinen Ideen nach, er blickt kaum über seinen Gartenzaun hinaus. Von aussen, d.h. von der Regierung und ausländischen Grossisten, wird den Produzenten dieser Individualismus sowie ein Risiko- und Kooperationsdefizit vorgeworfen. Die Produzenten ihrerseits beschuldigen die Regierung, die Landwirtschaft in Katalonien finanziell zu wenig zu unterstützen.

**c) Bodenknappheit**

Barcelona als Grossstadt spielt eine wichtige Rolle in der landwirtschaftlichen Transformation. Einerseits begünstigt die Stadt die Produktion von hochqualifizierten Frischprodukten in der Peripherie, andererseits muss diese Anbaufläche aufgrund der hohen Bodenpreise sehr intensiv gestaltet sein (Lebeau, 1977). Für die Maresme ergibt sich heute das Dilemma der Stadt: Barcelona, der Nachfragepol, breitet sich immer weiter in die Umgebung aus und treibt die Bodenpreise massiv in die Höhe. Viele Schnittblumen-Produzenten verkaufen deshalb lieber ihre ohnehin unrentablen Betriebe. Die Maresme, so sehen sie es, entwickelt sich zu einer Schlafstadt Barcelonas.

*Bild 2: Der Urbanisationsdruck Barcelonas droht den Schnittblumenanbau zu verdrängen*

**d) fehlende Markttransparenz**

Im Raum Barcelona besteht eine einmalige Angebotskonzentration im Schnittblumen-Sektor durch die Tatsache, dass zwei grosse Blumenmärkte (der 'Mercat Central de la Flor' in Barcelona und der 'Mercat de la Flor i Planta Ornamental' in Vilassar) für Produzenten, Detaillisten und Grossisten offenstehen.
Die günstige Verkehrslage der katalanischen Hauptstadt und das auf Tradition beruhende Know-How der Produzenten tragen das ihre dazu bei, dass Barcelona als die nationale Drehscheibe im SB-Geschäft bezeichnet werden kann.

Trotzdem ist der Vertrieb der SB durch mangelnde Markttransparenz gekennzeichnet. Es gibt eine Vielzahl von Handelskanälen, meistens durch persönliche Kontakte aufrechterhalten. Der Preis bestimmt sich in den Blumenmärkten von Tag zu Tag gemäss der Konkurrenz, sei es unter grossen Handelsgesellschaften oder unter den Produzenten,

die direkt an die Detaillisten verkaufen.
Aufgrund der Unübersichtlichkeit der Vertriebskanäle kann der Absatzmarkt Maresme international keinen Bestand haben.

In Anbetracht dieser erwähnten Probleme stellt sich die Frage, ob es für die Schnittblumenkultur in der Region Maresme überhaupt eine Zukunft gibt und wenn ja, welche Strategie dazu notwendig wäre. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse mit der Standorttheorie Porters zeigt Chancen auf und konkretisiert anhand eines Beispiels einen möglichen Ausweg.

## Die Relevanz der Theorie von Porter für die Schnittblumen-Kultur in der Maresme

Die Situation der Schnittblumenkultur in der Maresme wurde mittels der vier dargestellten Faktoren aus der Standorttheorie Porters evaluiert.
Generell spielen in der Standortfrage heute spezialisierte Faktoren eine immer grössere Rolle. In einer Welt, in welcher durch Globalisierung die lokale Verfügbarkeit gewisser Faktoren (z.B. Klima) nicht mehr essentiell ist, wird die Entwicklungsfähigkeit der Faktoren entscheidend. Was bedeutet dies nun für die Maresme?
Einerseits bietet die bestehende Raumstruktur gute Voraussetzungen: Die räumliche Nähe zu Barcelona fördert die Innovation, Rivalität und schnelle Informationsumlaufquote. Zudem ist die Metropole der Hauptnachfrager nach Schnittblumen und sorgt mit zwei Blumenmärkten in wenigen Kilometer Entfernung für Angebotskonzentration. In der Maresme selbst hat die Tradition des Schnittblumen-Anbaus während Jahrzehnten eine Zuträgerindustrie aufgebaut, welche für Spanien einzigartig ist.

Alle diese Faktorvorteile sind zwar notwendig, aber nicht hinreichend. Unter dem bestehenden Wettbewerbsdruck muss sich die Region auf ein Segment spezialisieren, eine Nische für ein spezielles Produkt ausfindig machen und dabei flexibel auf den Markt reagieren. Ferner müsste mehr in Ausbildung und Forschung investiert und somit auch Austausch und Kooperation gefördert werden. Mittlerweilen existieren zwei Landwirtschaftsschulen, in Alella in der Maresme und in Reus (Provinz Tarragona), welche zukünftige Schnittblumen-Produzenten ausbilden. Aber auch auf der Seite der Floristen wäre Ausbildung

nötig, unter anderem um eine bisher fehlende Kundenwerbung aufzubauen.

Ein anschauliches Beispiel für einen ersten Schritt in die richtige Richtung stellen zwei Institute dar, welche mit ihrer kooperativen Forschung im spanischen Schnittblumen-Sektor eine Pionierrolle einnehmen.

## Kooperation von Forschung und Kommerzialisierung

Das Konzept, das zwischen der öffentlichen Forschungsstation IRTA (Cabrils) und der gemischten Gesellschaft INORSA ausgearbeitet wurde, lautet, in erfolgversprechende Forschung (z.B. neue Züchtungen) zu investieren, um neue Produkte auf den Markt zu bringen und so auch den Produzenten zugänglich zu machen. Diese Verbindung von öffentlichem und privatem Sektor, von Forschung und Markt, gibt der Schnittblumen-Kultur in der Maresme neue Entwicklungsimpulse.

Das 'Institut de Recerca i Tecnologia Agroalimentàries'(IRTA) ist ein autonomes Forschungszentrum der katalanischen Regierung. IRTA verfügt in ganz Katalonien über fünf Zentren, zu deren Aufgabenbereichen die wirtschaftliche Modernisierung und Entwicklung des Landwirtschaftssektors generell in Katalonien zählen, wobei eine maximale Koordination von öffentlichem und privatem Sektor angestrebt wird. IRTA ist in verschiedenen Bereichen tätig. Es betreibt R&D, nimmt an vertragsmässiger Forschung teil, bietet technische Beratung an, ist aber auch an Technologietransfer interessiert.
Das Zentrum von Cabrils in der Maresme beschäftigt sich mit Forschungsarbeit in den Bereichen Gartenbautechnologie, Pflanzengenetik, Pflanzenpathologie und angewandter Entomologie. Die Abteilung Pflanzengenetik, wo vor allem neue Sorten gezüchtet werden, konzentriert sich auf Zierpflanzen. Im Gegensatz zu Schnittblumen langlebiger und billiger werden diesen Topf- und Grünpflanzen in der Zukunft auch in Spanien grössere Chancen eingeräumt.

INORSA, die Partnerin von IRTA, wurde als Aktiengesellschaft 1988 gegründet durch den 'Mercat de la Flor' in Vilassar, ferner durch IRTA,

den 'consejo comarcal del Maresme' (Bezirksrat) und der 'Barcelona Tecnologia S.A.' Ihren Sitz hat INORSA im 'Mercat de la Flor' in Vilassar, im direkten Kontakt also mit Produzenten und Händlern bzw. Floristen.

## Die Olympia-Topfnelke

Den Auftakt ihrer Zusammenarbeit machten IRTA und INORSA im Frühjahr '91 mit der Lancierung des Olympia-Nelkenprojekts. IRTA, bereits in der Forschung mit Nelken vertraut, entwickelte zu diesem Zweck verschiedene Arten von Topfnelken. Daraus wurde im Sommer '91 die Olympia-Nelke ausgewählt, was vertraglich zwischen INORSA und COB'92 ('Comite Olympico de Barcelona') festgehalten wurde. Die von IRTA gezogenen Stecklinge verteilten sich im Juli'91 auf drei Betriebe in der Maresme, wo 35'000-40'000 Mutterpflanzen heranwuchsen. Deren Ableger, die 'Olympia-Stecklinge', konnten schliesslich ab März '92 in die Originaltöpfe umgepflanzt werden und gingen anschliessend zum Verkauf an Gartenzentren und öffentliche Gebäude. INORSA rechnet auch damit, Lizenzen dieser Topfnelke ins Ausland zu verkaufen.Mutterpflanzen der Olympianelke, die in einem Stecklingsbetrieb in der Maresme veredelt werden.

Gerade dieses Beispiel macht deutlich, dass im traditionellen Schnittblumengebiet "El Maresme" Initiative und Fantasie vorhanden sind. Den Produzenten stehen grundsätzlich drei Strategien zur Wahl: Spezialisierung, Kooperation mit anderen Betrieben oder die Zusammenarbeit mit IRTA/INORSA. Angesichts der vorhandenen Probleme ist schnelle Entscheidungskraft gefordert.

## Zusammenfassung

Die katalanische Region "El Maresme" gilt als traditionelles spanisches Anbaugebiet für Schnittblumen. Der erhöhte internationale Wettbewerbsdruck in der Schnittblumen-Industrie, welche sich in den letzten Jahren zu einer Wachstumsindustrie entwickelt hat, fordert von allen Beteiligten ein Umdenken. Denn Bodenknappheit, hohe Produktionskosten, alte Betriebsstrukturen und fehlende Markttransparenz machen den Standort Maresme zunehmend konkurrenzunfähig. Eine Standort-Neubewertung führt über die aktuelle Standorttheorie von Porter (1990). Derzufolge resultieren Wettbewerbsvorteile in erster Linie aus Innovationskraft und Investitionen in Forschung und Ent-

wicklung.
Ein Impuls für eine Neuorientierung in der Maresme liefert die beispielhafte Kooperation eines Forschungsinstituts und einer Investitionsgesellschaft, welche gemeinsam die Olympia-Topfnelke lancierten.

## Literaturverzeichnis


BÖHMER, U., Spanien - Wettbewerber von morgen. El Maresme, ein nordspanisches Anbaugebiet für Zierpflanzen. In: Gartenbörse und Gartenwelt (Gb+Gw). 43. Zeitschrift. f. Prod.und Dienstleistung im Erwerbsgartenbau (p.2108-2110), Aachen.1989

FRÖBEL, F. HEINRICHS J., KREYE O.,Die neue internationale Arbeitsteilung. rororo Hamburg.1977

GENERALITAT DE CATALUNYA, DEP.D'AGRICULTURA, RAMADERIA I PESCA (HRSG.),Informe: Situación actual del sector de las plantas vivas y productos de la floricultura en España. Oficina Comarcal del Maresme, Vilassar de Mar, 1989

LEBEAU, R.:Les grands types de structures agraires dans le monde. Paris, 1979

ORIOL MARFA I PAGES, J.Economía de la producción de flor cortada en la comarca del Maresme. Seria Universitaria, Fundación Juan March, Madrid, 1977

PORTER, M.The comparative advantage of nations. London and Basingstoke, 1990.

VARELA, J., LOPEZ F. et al.:Geografia de Catalunya, Barcelona, 1990.


(alle Fotos stammen von der Verfasserin)


Adresse der Autorin

Irène Kränzlin
Neubadstr. 68
4054 Basel